

7. Sekundärliteratur

Heinr. Melch. Mühlenbergs Leben.

Mann, Wilhelm Julius

Leipzig, 1892

VIII. In New York.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

VIII.

In New York.



um hatte Mühlenberg erwartet, mit einem weit abgelegenen Gebiet in Verbindung gebracht zu werden. Wir haben schon einen Pastor **J. Chr. Hartwig** genannt. Er wurde geboren 1714, war Theologe, kam durch einen ordentlichen Beruf im Jahre 1746 an deutsche Gemeinden am Hudson in der Provinz New York. Mit Mühlenberg und seinen Mitarbeitern stand er in freundschaftlichen Beziehungen, war aber nach und nach mit seinen

Gemeinden zerfallen, und namentlich auch mit dem zwar rechtgläubigen und aller Ehren werten, aber gegen die von Halle kommenden Pastoren, zu denen Hartwig zählte, mit Widerwillen erfüllten Pastor **Wilhelm Verkenmeyer**. Dieser war einem Ruf nach Amerika im Jahre 1725 gefolgt und hatte viele Jahre die holländische lutherische, schon seit 1653 bestehende Gemeinde zu New York und die ebenfalls alte Gemeinde zu Albany bedient und als Reiseprediger sich auch um manche deutsche Gemeinde am Hudson und Umgegend verdient gemacht. New York hatte er mit Newburg 1731 an Pastor W. Chr. Knoll abgegeben, und bediente bis zu seinem Tode, 1751, noch Loonenburg (Athens) und Albany. Ihm war nun Hartwigs gutes Einverständnis mit Mühlenberg und den andern Hallensern ganz zuwider. Hartwig aber, der zwar in seinem Wandel durchaus würdig war, aber im Amt durch

sein eigentümliches und oft scharfes, ungerechtes und willkürliches Wesen seinen Gemeinden Anstoß gab, wobei Berkenmeyer Öl in's Feuer goß, wandte sich an Mühlenberg. So kam es, daß Mühlenberg aufgefordert wurde, im Sommer 1750 in den Gemeinden Camp, Rhinebeck und anderen am oberen Hudson, Besuch zu machen, in der Absicht, jenes Gebiet, das viele Lutheraner umschloß, die namentlich aus der Pfalz seit 1710 dort angesiedelt waren, kennen zu lernen und auch den Versuch zu machen, für Hartwig in seinen Gemeinden besseren Willen zu wecken.

Zu einem vortrefflichen Reisebegleiter hatte er seinen Schwiegervater, Conrad Weiser, der in amtlichen Angelegenheiten Albany besuchen mußte. Am 16. August 1750 zogen beide ab von Providence, kamen über Bethlehem und die Gebirge in die Gegend von Delaware Water Gap, begegneten Indianern und einem Bären, hatten rauhe Kost und Nachtlager, und kamen am 23. August über den Hudsonfluß nach Rhinebeck, wo Hartwig als alter Junggeselle wohnte. Weiser zog nach Albany. Mühlenberg fand es schwer genug, in den Gemeinden zu Gunsten Hartwigs zu wirken, den Berkenmeyer mit seinem Schwiegersohn, Nik. Sommer, Pastor in Schoharie, und mit Pastor Knoll als einen „Herrenhuter“ einfach als abgesetzt vom Amt erklärt hatten. Doch kam es zu dem Verständnis, daß Hartwig eine Zeit lang in Pennsylvanien bleiben, Mühlenberg aber einen Stellvertreter hersenden sollte. Dies war der Anlaß, der Raus in diese Gemeinden brachte. Mühlenberg hielt in denselben an verschiedenen Punkten Gottesdienste, schenkte sein altes Reitpferd, das ihn in diese Gegenden getragen, einem armen Manne und er und Hartwig segelten von Kingston aus 90 Meilen den Hudson hinab nach New York. Hartwig hielt eine englische Schiffspredigt.

Mühlenberg nennt New York eine „alte, berühmte Stadt.“ Ihm war sie mit ihrer herrlichen Lage am weiten Seehafen und großen Fluß so nahe dem Meere jedenfalls sehr merkwürdig. Er ahnte wohl, daß daraus mit der Zeit etwas Großes, Mächtiges

werden müsse. Was er unter den Lutheranern fand, war freilich nicht ermunternd. Da war die nahezu einhundert Jahre alte holländische lutherische Gemeinde und ihre Kirche. Sie war seit dem Jahre 1750 predigerlos, weil Pastor Knoll, der ohnehin wenig gewirkt hatte, sie und auch die *Sackensack* holländisch lutherische Gemeinde im benachbarten New Jersey verlassen hatte. Zwar gab es immer noch Leute, die Holländisch verstanden. Aber die Jugend war im Englischen zu Hause und lief in andere Kirchen. Doch hatte die Gemeinde ihren Bestand und ihre Beamten. Nun sammelten sich aber immer mehr und mehr deutsche Lutheraner in der Stadt und wollten Gottesdienst in ihrer Sprache. Sie pochten bei den Holländern an, und man gestattete ihnen auch je und je deutsche Gottesdienste, aber selbst mit deutschem Gottesdienst jeden andern Sonntag waren sie nicht zufrieden, separierten sich im Jahr 1745, kauften mit Schulden ein Brauhaus und verwandelten es in eine Kirche, ließen sich anfangs von einem Betrüger verleiten, wählten, als er bald ausgespielt hatte, einen Pastor, Joh. Fr. Rieß, der 1749 aus Deutschland angelangt war und nun das Amt unter ihnen führte, als Mühlenberg New York besuchte. Geistliches Leben war leider wenig unter ihnen, und manche, die tieferes Bedürfnis fühlten und vom Wandel christlicher Gemeindeglieder mehr forderten, hielten sich lieber an die alte Gemeinde. Nun wäre die deutsche Gemeinde gerne in eine Vereinigung mit der holländischen eingegangen, wenn diese die großen Schulden jener auf sich genommen hätte. Natürlich hatte diese dazu keine Lust und die Gemeinden blieben noch Jahrzehnte geschieden.

So standen die Dinge beim ersten Besuch Mühlenbergs in New York. Gerne hätte er die beiden Gemeinden vereinigt gesehen. Zum Predigen in seiner Gemeinde forderte ihn auch Rieß auf. Mühlenberg that es nicht, weil Rieß sich von einer unzufriedenen Partei hatte zum Pastor wählen lassen, während der rechtmäßige Pastor Knoll noch im Amte stand. Mit hervorragenden Gliedern der anderen Gemeinde kam er in nähere Beziehung, hatte auch mit Berkenmeyer,

der damals ebenfalls nach New York kam, eine befriedigende Zusammenkunft und predigte mit der Zustimmung Verkenmeyers, der immer noch Ansehen in der Gemeinde genoß, am folgenden Sonntag in der holländisch lutherischen Kirche vormittags Deutsch, nachmittags Englisch.

Am 1. Oktober, den folgenden Montag, verließ er die Stadt mit Hartwig, machte Besuch bei Weygand in den Maritan-Gemeinden und traf am 7. Oktober wieder bei seiner Familie in Providence ein. Oft klagt er selbst, daß er zu viel in der Ferne, zu wenig bei den Seinigen sei. Aber seine Gattin, die ihm durch 42 Jahre bis an sein Ende eine treue Genossin seiner Freuden und Leiden war, wußte seinen Beruf und die Aufgabe seines Lebens zu würdigen und trug mit ergebenem Sinn manches Schwere, das die Umstände mit sich brachten.

Unter den Gliedern der holländischen lutherischen Gemeinde zu New York hatte Mühlenberg Eindrücke hinterlassen, die ihre Nachwirkung hatten. Schon am 8. November 1750 erklärte ihm ein von neun Gliedern der Gemeinde unterzeichnetes Schreiben, daß dieselben ohne Pastor zu Grunde gehen müssen, daß sie eines Mannes bedürfen, der wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, so die zerstreuten Gemeindeglieder wieder um sich sammeln könne und durch den die Gemeinde wieder aufgebaut würde, und daß sie überzeugt seien, daß dazu niemand besser tauge, als er selbst. Sehr vorsichtig und bescheiden antwortet Mühlenberg am 3. Dezember und fügt bei, daß er sein jetziges Arbeitsfeld nicht preisgeben und ohnehin ohne Genehmigung der hochwürdigen Väter in Europa nicht verlassen dürfe. Aber man kann fühlen, daß ihm doch das neue Arbeitsfeld manches Anziehende bot. Und wirklich kam ein vom 1. Februar 1751 datierter förmlicher Beruf an ihn durch den Kirchenrat der Gemeinde. Eine Pastoral-Konferenz wurde sofort in Tulpehoeden gehalten und man kam darin überein, daß Mühlenberg die Verbindung mit seinen bisherigen Gemeinden nicht aufgeben, aber für etwa sechs Monate nach New York ziehen möge. Er nahm nach einer Inspektionstour in die Gegend von Saccum zc. anfangs Mai unter großer Bewegung der

Gemeindeglieder Abschied von Neu-Hannover und Providence und zog, begleitet von Hartwig, am 14. Mai von Philadelphia gen New York, wo er am 19. anlangte, als Präsident der Synode Klaus nach Pennsylvanien zurückbeordnete und schon am 26. Mai predigte er in der holländisch-lutherischen Kirche morgens in Englisch, nachmittags — zum ersten Male in seinem Leben — in Holländisch. So war er also im Stande, das Evangelium in drei Sprachen zu verkündigen.

Und nun war er auf diesem neuen Arbeitsfelde in rüstiger Thätigkeit. Er stellte sich nach damaliger Gewohnheit dem Ober-richter der Provinz vor, der meinte, daß das Deutsche in wenigen Jahren in der Stadt aussterben werde; besuchte die Pastoren anderer kirchlichen Gemeinschaften, auch Glieder seiner Gemeinde, die jenseits des Hudson, am Long Island Sound und an anderen Orten entfernt wohnten. Er besuchte auch Hackensack, etwa 18 Meilen von New York in New Jersey, wo seit etwa 50 Jahren auch eine holländische lutherische Gemeinde bestand, predigte mehrmals daselbst und sah, daß da bei vielen ein großes Verlangen nach echt evangelischer Verkündigung des Wortes Gottes sich fand. Unter Mühlenbergs Predigen wurde ein Mann so in seinem Geiste bewegt, daß er drei Meilen nach Hause zu Fuße ging, ehe ihm einfiel, daß er sein Reitpferd hatte bei der Kirche stehen lassen. Es gelang Mühlenberg auch, in manchen jungen Leuten wieder ein neues Interesse an ihrer lutherischen Mutterkirche und Gemeinde zu wecken, die schon starke Neigung zeigten, sich anderswo einzufügen. Auch den einzelnen, namentlich betagten und kranken Leuten, ging er manche Meile weit nach und erquickte sie mit geistlichem Zuspruch und Gebet. Wir wundern uns nicht, daß die Ältesten und Vorsteher auch dieser Gemeinde ihn gar gerne als ihren Pastor gehabt hätten und ihm einen förmlichen Ruf ausstellten. Sie glaubten, er könne sie recht wohl zusammen mit New York versorgen. Da war noch eine andere deutsche Gemeinde, Kemmer spach genannt, etwa 18 Meilen weiter oben im Lande. Auch ihr schenkte Mühlenberg so viel Aufmerksamkeit als die Umstände es erlaubten.